

„Jaukenserie“ für den gesamten Sedimentstapel im Hangenden der mitteltriadischen Plattenkalke auch auf diesen Kartenblättern als hinfällig.

Neue Literatur zu Blatt 197: FRIZT A. 1977, HAHN G., HAHN R. & RAMOVŠ A. 1977, JÄGER H. & SCHÖNLAUB H. P. 1977, MARIOTTI A. 1973, MÜLLER P. J. 1977, SCHÖNLAUB H. P. & DAURER A. 1977, SCHÖNLAUB H. P. 1977.

Blatt 198, Weißbriach

Siehe Berichte zu Blatt 197, Kötschach von CH. HAUSER und P. J. MÜLLER.

Neue Literatur zu Blatt 198: FENNINGER A. & STATTEGGER K. 1977, MARIOTTI A. 1973, MÜLLER P. J. 1977.

Blatt 199, Hermagor

Siehe Bericht zu Blatt 197, Kötschach von CH. HAUSER.

Neue Literatur zu Blatt 199: DEUTSCH A. 1977, HOLLER H. 1977, UCIK F. H. 1973.

Blatt 204, Völkermarkt

Bericht 1977 über Aufnahmen im Karawankenvorland auf Blatt 204, Völkermarkt

VON DIRK VAN HUSEN (auswärtiger Mitarbeiter)

Tertiär

Ab dem Raum Unterbergen—Feistritz nimmt die Mächtigkeit der liegenden, quarzreichen Anteile der grobklastischen tertiären Schichtfolge rasch zu. Waren diese Sedimente westlich des Globasnitzbaches ein auf ein bis mehrere Meter reduzierter Horizont an der Aufschiebung der Karawanken auf das überwiegend karbonatreichen Schottern gebildete Vorland, so bilden sie hier zur Gänze den Fuß des Nordabfalles des Petzenstockes. In den sandreichen Schottern finden sich in den hangenden Anteilen auch hier immer wieder Gerölle von Kordieritknottenschiefern, Graniten und Tonaliten aus den Karawanken, die aber im Gegensatz zu denen weiter westlich kleinere Korngrößen aufweisen und durch die größere Transportweite auch besser gerollt sind. In diesem Bereich treten auch bereits wieder erste gröbere Schüttungen von Karbonatschottern auf, die gut verfestigte Konglomeratbänke bilden. In diesen tonreichen Sedimenten kam es zu teilweise ausgedehnten Hangbewegungen, die immer bis zur Überschiebung des Wettersteinkalkes auf das Tertiär zurückgreifen und deren größte westlich Ruttach südlich des Petzenkönig und nördlich Stroppitz Berg auftreten.

Nördlich Unterbergen tritt am Hangfuß wieder das grobe Kalkkonglomerat in Wechselagerung mit Quarzschottern auf, das auch die tieferen Anteile des Ferrakogels bildet und das östlichste Vorkommen der groben Kalkkonglomerate darstellt. Die in den kleinen Gräben bei Untergerben im Hangenden folgenden Sande und Tone, in denen auch dünne Kohleschmitzen zu finden sind, sind wahrscheinlich an einer steilen Fläche auf die hangenderen Partien der grobklastischen Schichtfolge aufgeschoben. Die Überschiebungsfläche war aber nirgends direkt zu beobachten. Weiter im Osten bilden die ton- und sandreichen Quarzschotter die bis Dolintschitschach und Oberloibach ausgreifenden Sporne und Hügel. Grobe Kalkkonglomerate fehlen wie gesagt völlig. Eine Untergliederung der Sedimente war hier nicht möglich, da zusammenhängendere Aufschlüsse im Waldgelände völlig fehlen.

Im Osten im Bereich des Loibaches, liegen die Quarzschotter — auf dem Hügel beim Gradischnik, — Mitteltriasdolomit und permischem Sandstein auf, der an der Auflagefläche deutliche Verwitterung und eine 2—3 m tiefe Bleichzone aufweist.

Innerhalb der klastischen Sedimente am Fuß der Petzen treten wieder größere Gleitschollen aus Wettersteinkalk auf. Es sind dies: eine kleine, in ihrer Struktur völlig aufgelöste bei Ruttach; eine ca. 40 m mächtige südöstlich Schmelz und drei nördlich des Gasthofes Petzenkönig. Ebenso sind nördlich Kanauf drei kleinere Schollen zu finden, die eine deutliche Hangstufe in 680 m Höhe bilden. Weiter östlich liegt dann noch unmittelbar nördlich des Stroppitz Berges eine größere Gleitscholle, die durch eine ältere Hangbewegung in mehrere Stücke zerlegt ist und dem Hang bis zum Gehöft Arnold den Charakter einer Treppe gibt. Die Schollen sind hier wie weiter im Westen räumlich auch an das Auftreten von karnischen Tonschiefern am Nordabfall der Petzen gebunden.

Die Überschiebungsfläche der Karawanken auf ihr Vorland steigt von ca. 750 m beim Stiegengraben langsam nach Osten zu an und liegt beim Stroppitz Berg in 850 m Höhe. An sie sind die Feistritzquelle und die Quellen des Baches bei Wolina gebunden. Östlich des Stroppitz Berges ist die Überschiebung durch den Schuttstrom verdeckt.

Der Stroppitz Berg selbst stellt eine große, von der Hauptmasse der Petzen losgelöste Schuppe wie nördlich der Oistra (D. VAN HUSEN, Carinthia II, 1976) dar, die von jener überschoben ist. Diese Überschiebungsbahn ist vom ehemaligen Gehöft Sirnik über Skutel bis zur Schiabfahrt in ca. 960 m Höhe zu verfolgen. Sie wird durch Quarzschotter und Karnische Tonschiefer markiert. Ebenso dürfte auch die Ebenheit um die Kote 1081 m, auf der sich vereinzelt Quarzschotter finden, eine weitere Schuppe markieren.

Die an den Überschiebungsbahnen auftretenden tonig sandigen Quarzschotter sind auch das auslösende Moment für den riesigen periglazialen Schuttstrom, der in ca. 1100—1150 m Höhe an einer hohen Abrißnische ansetzt und sich einerseits über ca. 3 km bis zum ehemaligen Bergbau Loibach, andererseits nach Osten bis zum Gehöft Rauniak erstreckt.

Quartär

Der G3birgsstock der Petzen wies zur Würmeiszeit eine gut ausgebildete Lokalvergletscherung auf. Die längste Gletscherzunge lag im Kar der Krischa und hinterließ einen hohen Endmoränenwall oberhalb der Feistritzquelle, an den ein heute unterschrittener, weit ausgreifender Schwemmkegel ansetzt. Er ist über Dolintschitschach bis Unterloibach zu verfolgen und als Äquivalent der Niederterrasse aufzufassen.

Deutliche Moränen sind noch „In Jamen“ ausgebildet, die einen steilen Hängegletscher markieren.

Innerhalb dieser würemzeitlichen Moränen finden sich noch grobblockige Endmoränen der ersten Abschmelzphasen.

Neue Literatur zu Blatt 204: CERNY I. 1976, CERNY J. 1977, HUSEN D. VAN 1977.

Blatt 205, St. Paul i. L.

Bericht 1977 über Aufnahmen im südlichen Koralpenkristallin auf Blatt 205, St. Paul i. L.

VON GEORG KLEINSCHMIDT (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Anschluß an die Aufnahmen 1976, deren Hauptgewicht N und W Koglereck lagen, wurde 1977 kartiert: